

## Analyse

# Die Klimapolitik Russlands

Von Angelina Davydova, Moskau/St. Petersburg

## Zusammenfassung

Im vergangenen halben Jahr hat die russische Klimapolitik einschneidende Veränderungen erfahren. Das Thema Klimaschutz begann eine spürbar größere Rolle sowohl auf der Agenda der russischen Politik wie auch in den russischen Medien und in der Gesellschaft zu spielen. Die russische Führung brachte konkrete Zahlen zu eigenen Verpflichtungen und Forderungen für eine Kyoto-Nachfolge-Vereinbarung ein. Zudem wurden endlich – kurz vor Auslaufen des Kyoto-Protokolls – in Russland einige wirtschaftliche Mechanismen des Vertrags in Gang gesetzt.

## Kopenhagen als Wendepunkt

Die UN-Klimaschutzkonferenz in Kopenhagen ist für die russische Klimapolitik zu einem Meilenstein geworden. Während man bis zum Dezember 2009 von einer russischen Klimapolitik fast nicht sprechen konnte – das Thema existierte weder in den politischen noch in den gesellschaftlichen Diskursen –, so änderte sich dies unmittelbar vor und während der Konferenz in Kopenhagen erheblich.

Schon in den Monaten vor Kopenhagen begannen die Politiker davon zu sprechen, dass vom Klimawandel eine reale Gefahr für die russische Wirtschaft ausgehe und entsprechende Gegenmaßnahmen eingeleitet werden müssten. Im November 2009 wurde ein Gesetz über Energieeffizienz verabschiedet. Zudem unterschrieb Präsident Dmitrij Medwedew genau in den Tagen der Kopenhagen-Konferenz eine Klimadoktrin der Russischen Föderation, die zahlreiche politische und ökonomische Maßnahmen zur Senkung der Treibhausgas-Emissionen und zur Anpassung des Landes an die Klimaveränderungen vorsieht. Seit Anfang 2010 werden auf allen Regierungs- und Verwaltungsebenen Schritte zur Umsetzung der Doktrin erarbeitet und diskutiert.

Allerdings stellen etliche russische Politiker, darunter der Vorsitzende des Oberhauses des russischen Parlaments, Sergej Mironow, weiterhin das Problem des Klimawandels an sich in Frage und bezweifeln grundsätzlich den Sinn einer russischen Klimapolitik. Unverändert bleibt auch die Position eines Teils der russischen Wissenschaftler, die entweder die Existenz eines Klimaproblems ganz bestreiten oder die den Einfluss des Menschen auf die Klimaveränderungen und die Möglichkeit zu einer Korrektur der Klimaentwicklung auf der Erde in Abrede stellen.

Deutlich gewandelt hat sich dagegen die Einstellung der Medien. Seit der Kopenhagen-Konferenz zeigen die russischen Massenmedien spürbar mehr Interesse an dem Thema Klimaschutz. Naturgemäß erreichte

dies während der Konferenz selbst einen Höhepunkt. Doch auch danach tauchte das Thema immer wieder in den russischen Zeitungen und Zeitschriften auf – viele Redaktionen veröffentlichten Sonderseiten oder Beilagen zum Umwelt- oder Klimaschutz und verfolgen die Nachrichten auf diesem Gebiet weiter.

## Kyoto-Nachfolgeverhandlungen

In Bezug auf eine neue Kyoto-Nachfolgevereinbarung vertritt Russland derzeit eine recht konstruktive Position, jedoch verbunden mit einigen Bedingungen. Insbesondere wendet sich die russische Regierung kategorisch gegen eine automatische Verlängerung des Kyoto-Protokolls. Diese Haltung bekräftigte Ministerpräsident Wladimir Putin erneut auf dem Ostsee-Gipfel im Februar 2010 in Helsinki. Auch besteht Russland auf einer Vereinigung der beiden Verhandlungsstränge LCA (Long-term Cooperative Action zum Uno-Rahmenvertrag) und KP (zum Kyoto-Protokoll) und verlangt, dass die Schwellenländer in die Kyoto-Nachfolgevereinbarung unbedingt mit Verpflichtungen eingebunden werden müssten.

Außerdem agiert Russland ziemlich offensiv auf den internationalen Verhandlungen zu Landnutzung, Landnutzungsänderungen und Forstwirtschaft (LULUCF) und verlangt dabei, die Waldressourcen des Landes bei der Berechnung der Emissionen zu berücksichtigen. Eine weitere Forderung besteht darin, ungenutzte Emissionsquoten aus der Kyoto-Vertragslaufzeit auf die Zeit nach Auslaufen des Protokolls übertragen zu können. Im Grunde versucht Russland damit, ungenutzte Verschmutzungsrechte für sich »aufzubewahren« und für seine künftige Entwicklung einzusetzen. Diese Position hat heftige Proteste russischer Umweltschützer ausgelöst. Sie fordern Russland dazu auf, auf die Kyoto-Quoten zu verzichten und eine Entwicklung hin zu einer Wirtschaft mit niedrigem Verbrauch an fossilen Brennstoffen (low-carbon economy) einzuleiten.

Bezüglich einer konkreten Senkung von Treibhausgasemissionen hatte Russland auf der Konferenz in Kopenhagen angeboten, den Ausstoß – in Abhängigkeit von den weiteren Vertragsbedingungen – um 15 bis 25 % bis zum Jahre 2020 gegenüber dem Niveau von 1990 zu verringern. Aus Sicht der Umweltschützer läuft dieses Ziel jedoch auf eine Ausweitung der Emissionen im Vergleich zu deren heutigem Umfang hinaus – denn derzeit hat Russland seine Verpflichtungen nach dem Kyoto-Protokolls »übererfüllt«. Der Emissionseintrag des Landes bei Klimagasen liegt aktuell um 38 % niedriger als 1990. Ein Großteil dieser Senkungen geht jedoch darauf zurück, dass Russland in den 1990er Jahren – wie zahlreiche Staaten Osteuropas – einen starken Einbruch seiner Industrieproduktion erlitt und stattdessen verstärkt Dienstleistungsstrukturen entstanden sind.

Als Zielvorgabe bei der Emissionsreduktion bis zum Jahr 2050 nannten Präsident Dmitrij Medwedew und weiterer russische Vertreter Beträge um minus 50 % gegenüber dem Niveau von 1990. Bereits zuvor war verkündet worden, die Energieeffizienz in der russischen Wirtschaft solle bis zum Jahr 2020 um 40 % steigen. Wachsen solle auch der Anteil erneuerbarer Energien am Verbrauch des Landes – allerdings gerade mal auf 4 % des Gesamtverbrauchs bis zum Jahr 2020.

### **Intensivierte Beteiligung an den Mechanismen des Kyoto-Protokolls**

Seit der Kopenhagen-Konferenz hat Russland überdies seine Beteiligung an den Mechanismen des Kyoto-Protokolls intensiviert. Dies betrifft vor allem die Veräußerung ungenutzter Emissionsquoten aus der Laufzeit des Protokolls, aber auch den Start gemeinsamer Joint Implementation-Projekte. Nach Angaben des Beauftragten für die Auswahl solcher Projekte in Russland, der Sberbank, befinden sich derzeit 39 Vorhaben in der Prüfung, durch die insgesamt eine Emissionssenkung bei Treibhausgasen um 74,7 Mio Tonnen CO<sub>2</sub> zwischen 2009 und 2012 erreicht werden soll. Noch im Mai soll verkündet werden, welche Projekte bewilligt worden

sind. Das größte Potential dafür liegt im Bereich der Energieeffizienzsteigerung, aber auch in der Nutzung von Fackelgas aus der Erdölförderung (nach einer Studie im Auftrag der Weltbank von 2008 werden in Russland jährlich bis zu 50 Mrd. Kubikmeter Fackelgas verbrannt, das so einen erheblichen Anteil an den russischen Treibhausgas-Emissionen darstellt).

### **Ausblick**

Die bevorstehenden Verhandlungsrunden im Rahmen der Klimarahmenkonvention der Vereinten Nationen (UNFCCC) können durchaus gewisse Korrekturen in der russischen Position bewirken, allerdings wohl nur unwesentliche. Für Russland ist es heute von zentraler Bedeutung, mit der realen Umsetzung der Pläne zur Steigerung der Energieeffizienz auf allen Ebenen des Landes – von der föderalen bis zur lokalen – zu beginnen und zugleich unter Beweis zu stellen, dass das Land einen nachhaltigen Weg bei der Gestaltung der Klimapolitik und den Maßnahmen zu ihrer Realisierung eingeschlagen hat.

Bisher reagiert Russland bei den Klimaschutzverhandlungen insgesamt eher auf Anstöße von außen, als selbst eine führende Rolle einzunehmen. Vermutlich könnte das Land sein Gewicht in den weltweiten Klimaschutzverhandlungen deutlich vergrößern, wenn es aktiver zu einer Einbindung der übrigen postsowjetischen, vor allem der zentralasiatischen, Staaten beitragen würde. In der aktuellen Wirtschaftskrise, in der viele klimapolitisch bisher führende Staaten Zurückhaltung zeigen, hat Russland gute Chancen, einen vorderen Platz im »Verhandlungsranking« zu erarbeiten. Dies wird jedoch nur gelingen, wenn die russische Regierung im eigenen Land eine konsistente, transparente und nachhaltige Klimaschutzpolitik verfolgt, die frei von Schwankungen im Interesse einzelner Lobbygruppen ist und von einer klar formulierten, offenen und verständlichen Politik im internationalen Rahmen flankiert wird.

*Übersetzung aus dem Russischen: Stefan Melle*

### *Über die Autorin*

Angelina Davydova ist Journalistin, Klimaexpertin und Projektmanagerin in Moskau und St. Petersburg. Derzeit betreut sie ein Fortbildungsprogramm zum Klimaschutz für russische Journalisten im Rahmen des Deutsch-Russischen Büros für Umweltinformation des Deutsch-Russischen Austausch (DRA).